

« Freunde des Kindes und der Familie » in Isfahan

Bahardocht Naderi Tabrizi

20. Oktober 2017. Durch die dunkle Nacht der Wüstenlandschaft zwischen Teheran und Isfahan fährt ein Kleinbus mit viel Gepäck in dem sich auch einiges Material für Waldorfkurse befindet. Um drei Uhr morgens am nächsten Tag setzt uns der junge Fahrer in einer kleinen Gasse mit vielen Lehmhäusern der Altstadt von Isfahan ab, vor einem modern zum Hotel umgebauten Wohnhaus.

Am darauffolgenden Abend: große Begrüßungsfeier in dem entstehenden Waldorfkindergarten „Sohrewardi“ im Südosten Isfahans. Mitglieder des Vereins „Freunde des Kindes und der Familie Isfahan“, Persönlichkeiten der Stadt, Amts- und Würdenträger, Mitglieder des Elternkreises, einigen StudentInnen der Hochschule für Kunst und Handwerk, Verantwortliche aus der Wirtschaft und der Kultur waren anwesend. Die Gäste aus Deutschland (Pia Weische Alexa, Astrid Baumgarten und ich) wurden dem Kreis vorgestellt, der dem Waldorf-Projekt wohlwollend und unterstützend zur Seite stand. Nach der Begrüßung und den Danksagungen wurden uns Fragen zur Waldorfpädagogik gestellt. Die jungen StudentenInnen zeigten viel Interesse am Austausch und erzählten von ihrer unzufrieden stellenden Lage in den Universitäten und dem fehlenden Dialog zwischen den Generationen. Viel Hoffnung, viele Erwartungen!



Am folgenden Tag wurde der Einführungskurs in die Waldorfpädagogik mit einführenden Reden des Hochschuldirektors Dr. Moschkelani und der Gründerin des Waldorfkindergartens und Initiatorin des Projekts, Frau Sajjadi, festlich eröffnet. Anschließend sprach ich zum Thema: „Warum Waldorfpädagogik in Iran?“ Die bei dem Kurs behandelten Themen reichten von „Worum geht es in der Anthroposophie und der Waldorfpädagogik?“ über „Entwicklungsphasen des Kindes“, „Die Wirkung der Bilder, Geschichten, Märchen“ bis hin zu einem Workshop über Kommunikation.

Die Mittagspausen boten reichlich Zeit für Gespräche und Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen. Aus anderen Städten Angereiste stellten ihrerseits Institute und Einrichtungen vor, die zum Wohle des Kindes und der Familie tätig waren und luden zu Seminaren in ihre Regionen ein. Viele interessante Persönlichkeiten, die Begeisterung über die verschiedenen Inhalte und Themen aus der Waldorfpädagogik zeigten!

Auch aus der Hauptstadt Teheran waren Vertreter verschiedener Institute anwesend. Leila Alemi, eine Iranerin, die in den USA Waldorferziehung studiert hat, erzählte von ihrer Arbeit mit einem kleinen Kreis von Erzieherinnen, die sich regelmäßig treffen und sich über waldorfpädagogische Themen austauschen. Sie



organisierte im Sommer 2017 erstmals einen Workshop für Eurythmie und frühkindliche Erziehung in Teheran.

Der letzte Seminartag war noch einmal eine besondere Herausforderung. Anwesend waren Ärzte, Psychologen, Hochschuldozenten von drei verschiedenen Universitäten und politische Prominenz. Unter ihnen auch Entscheidungsträger, die darüber befinden, ob Waldorfpädagogik für Iran nützlich wäre. Es gab Fachgespräche und anerkennende Bekundungen, dass das Seminar ein gelungener Anfang für neue Perspektiven im Lande sei, vor allem auch bei der Resonanz von 400 Teilnehmern.

Die Dozenten haben die sechs Tage rund um die Uhr gearbeitet (selbst am Abend im Hotel mit kurzen Absprachen, Nachbereitungen, Überlegungen zur optimalen Platzierung der Vorträge) und wollten ihr Bestes geben, damit der höchste Grad an Zufriedenheit bei den aus allen Gebieten und Regionen Irans angereisten Teilnehmern erreicht wird.

Entstehungsgeschichte

All dies wurde durch eine über 10-jährige Entstehungsgeschichte eingeleitet. Durch regelmäßigen Kontakt mit Pädagogen aus dem Freundeskreis erfuhr ich schon 2006, dass ein Kongress zur Bekanntmachung der Waldorfpädagogik in Teheran vorbereitet wird. Das Forschungsinstitut Koodakane Donja, das bereits drei Kongresse mit alternativer Pädagogik durchgeführt hatte, beschloss bei dem vierten Kongress Waldorfpädagogik vorzustellen. Im Februar 2008 fuhren wir dann zu dritt mit Doris Waskow (damals Leiterin des Waldorfkindergartens Köln), Pia Weische Alexa (Referentin in Anthroposophie und frühkindlicher Entwicklung) nach Teheran und bestritten die erste waldorfpädagogische Tagung in der Geschichte Irans. Mehrere 100 Teilnehmer aus den verschiedensten pädagogischen Sparten nahmen dort teil. Außer uns gab es noch die iranische Referentin Frau Sajjadi (sie war damals Kindergarten Direktorin in Isfahan und nahm später an unserem Seminar in Köln teil).

Es folgte eine zweite Reise nach Iran im Oktober 2008, dieses Mal mit Peter Lang (ehemaliger Leiter des Waldorfkindertagsseminars Stuttgart und damals Vorstand der Waldorfkindergarten Vereinigung in Baden Württemberg), um vor Ort zu erkunden, wie das weitere Vorgehen sein könnte. Eine Einladung von 15 iranischen Erzieherinnen und LehrerInnen nach Köln folgte dann, mit großem Einsatz und Unterstützung von Pia Weische Alexa und dem Kölner Seminar.

Es gab nach dieser Fortbildung zwar weiterhin Anfragen durch einzelne Teilnehmerinnen, jedoch keine offiziellen Einladungen mehr. Doch es erreichte uns immer wieder die Nachricht, dass hier und da Schulen und Kindergärten den Ansatz der Waldorfpädagogik in den Unterricht aufzunehmen versuchen.



Im Frühjahr 2017 kam ich in Teheran mit der Lehrerin und Schulbuchautorin Shafiqeh Safarian ins Gespräch. Sie zeigte großes Interesse, eine eigene Schule mit waldorfpädagogischem Ansatz in Teheran zu gründen. Ich nahm erneut Gespräche mit Frau Weische Alexa auf, mit der ich über die Jahre im Austausch war. Es ging dabei vor allem stets um die Frage, wie eine Pädagogik mit eigener philosophischer Grundlage in ein islamisches Land umsetzbar wäre. Wir diskutierten über die iranische Weltanschauung unter dem Gesichtspunkt des einerseits in der iranischen Kultur noch lebenden Feste und Rituale aus der Zeit Zarathustras, wie zum Beispiel im Frühling die Tagundnachtgleiche, die im Iran das offizielle Neujahrsfest geblieben ist und der Wintersonnenwende, ein anderes Fest, das noch heute landesweit groß gefeiert wird - und andererseits der islamischen Philosophie, in der Spiegelung zur Anthroposophie.

Die Pläne konkretisierten sich dann noch weiter durch die Anfrage von Frau Sajjadi, die in ihrem als Pilotprojekt gegründeten „Zentrum zum Wohle des Kindes und der Familie“ einen Einführungskurs organisieren wollte und hierfür Dozenten brauchte. Neben einem Kindergarten sind dort auch Hort, Grundschule und eine weiterführende Schule geplant.

So flog ich im Sommer 2017 nach Isfahan, um Vorgespräche für ein Schulungsseminar im Oktober 2017 zu führen. Wir sprachen u.a. auch über die Namensgebung des Zentrums, das nun den Namen des iranischen Philosophen aus dem 12. Jahrhundert „Sohrewardi“ trägt.

Ausblick

Das Zentrum in Isfahan mit den vielen Helfern hat sich nun zum Ziel gesetzt ein Ausbildungszentrum für Waldorfpädagogik zu werden. Veranstaltungen sollen organisiert und entsprechende Literatur übersetzt werden. Das Zentrum Sohrewardi sieht sich durchaus in der Lage, die Infrastrukturen eines solchen Unternehmens zu stellen und Träger eines Bildungswerks in Iran zu werden. Das Seminar für Waldorfpädagogik Köln im Freien Bildungswerk Rheinland hat bislang eine große Unterstützung geleistet. Unseriöse Initiativen und Praxisformen könnten zu verheerenden Folgen führen. Weshalb eine Vereinigung der Waldorfinitiativen in Iran wichtig wäre.

Für Anfang Februar nächsten Jahres ist ein überregionales Treffen in Iran vorgesehen. Das Forschungsinstitut Koodakane Donja in Teheran soll landesweit, die an Waldorfpädagogik interessierten LeiterInnen verschiedener Institute nach Teheran einladen. Herrn Yusofi, den Leiter des Donja – Institut, besuchten wir noch am vorletzten Reisetag in Teheran. Für das Frühjahr 2018 sollen wir ein zweites Seminar zur weiteren Schulung der PädagogInnen in Isfahan vorbereiten.

Naderi Tabrizi, Isfahan

Für die weiteren Entwicklungsschritte des Projektes sind jedoch auch andere Kooperationspartner gefragt und benötigt. Wir brauchen nachhaltige Partnerschaften zur Umsetzung der Waldorfpädagogik, für Ausbildung und Begleitung von Waldorfpädagogen in Iran.

Geplant sind außerdem eine weiterführende Schule, Beratungsstellen, Therapeutikum und Einführung der Notfallpädagogik; letztlich soll auch eine Hochschule für Kunst, Handwerk und Wirtschaft das Projekt erweitern.

Bahadocht Naderi Tabrizi ist in Teheran aufgewachsen, hat in Berlin Soziologie studiert und in Köln eine waldorfpädagogische Zusatzausbildung absolviert.